Dokumentation

Erasmus+-Projekt im September 2024
Revitalisierung von Schloss Steinort in Polen

Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport
Fachschule für Bautechnik
Meisterschule für das Bauhandwerk

Dokumentation Erasmus-Projekt

„Revitalisierung Schloss Steinort: historische Bausubstanz – zeitgemäße Nutzung“ in Masuren|Polen

Programm: **EU-Mobilitätsprogramm „Erasmus+“**
Projektnummer: **2024-1-DE02-KA121-VET-000201951**

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

Vorne weg …

Nach 1945 realisierte man im Nachkriegseuropa viele Maßnahmen, um dauerhaft den Frieden zwischen den Nationen zu sichern: Städtepartnerschaften, Schüleraustauschprogramme, Auslandssemester für Studierende, günstige Interrail-Tickets und vieles mehr sollte die Menschen auf dem Kontinent zusammenbringen. Denn wer einander kennt und schätzt, bewahrt den Frieden in Europa. Im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms „Erasmus+“ soll im schulischen/beruflichen Bereich Menschen in Europa die Möglichkeit gegeben werden, über Landesgrenzen hinweg zu lernen, Erfahrungen zu sammeln, andere Kulturen, Sprachen, Landschaften zu entdecken, zu arbeiten und – in unserem Fall – auch noch etwas Bleibendes zu schaffen.

Auf der BAU 2017 (Der Weltleitmesse für Architektur/Bautechnik in München) wurden wir an unserem Messestand von Prof. Dr.-Ing. Jäger angesprochen, ob wir uns denn nicht ein Engagement am Schloss Steinort vorstellen könnten.

Unser Ziel, gewerk- und partnerübergreifend, nachhaltig und historisch bewahrend zu arbeiten und unsere zukünftigen Bautechniker*innen und Ausbilder*innen dahingehend anzuleiten, haben wir bereits seit 2010 bei der Bestandserhaltung von Kirchenburgen in Siebenbürgen/Rumänien verfolgt und erfolgreich umgesetzt. Aus der Begeisterung für das Arbeiten außerhalb der Schule, aber innerhalb Europas, resultiert die große Motivation, die uns dann nach Sondierungsbesuchen vor Ort im Jahr 2019 tatsächlich mit den ersten 15 „Pionieren“, also Schüler*innen, nach Masuren/Polen brachte. Nach erfolgreicher Antragsstellung für Fördergelder im Rahmen von „Erasmus+“ konnten wir nach einem Jahr Zwangspause aufgrund der Corona-Pandemie (2020) im September 2021 – 2024 erneut Bildungspersonal und Lernende (insgesamt 122 Teilnehmende) zu unserem polnischen Partner, der Firma Budowlana "HOHLBUD" Matthias Hohl entsenden.

Wir sind sehr glücklich, dass wir an diesem historisch so bedeutsamen Ort den Teilnehmenden einen Rahmen bieten können, der moderne Bautechniken mit historischem Material verbindet und für die persönliche Berufs- und Lebenserfahrung ein großes Spektrum bietet!

Michael Nicklas, Projektkoordinator

Für das **#teameuropa2024**: Bernd Drumm, Michael Nicklas, Alexander Striedl

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 02

Schloss Steinort – Lage 04

Schloss Steinort – Baugeschichte 06

Schloss Steinort – Konstruktion und historische Bedeutung 07

Schloss Steinort – Wirtschaftliche Bedeutung und politische Rolle 08

Schloss Steinort – Geschichte nach 1945 und touristische Bedeutung 09

Schloss Steinort – Revitalisierung 10

Die Fachschule für Bautechnik springt auf 11

Der Dachstuhl 12

Aufenthalt im September 2019 13

Aufenthalt im September 2021 14

Aufenthalt im September 2022 15

Aufenthalt im September 2023 16

Aufenthalt im September 2024 17

Die Arbeiten 18

Virtuelle Rundgänge 24

Jede Spende hilft! 25

Quellenverzeichnis 26

Schloss Steinort

Schloss Steinort zählt zu den wenigen erhaltenen Schlössern im Nordosten Polens, die von der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte zeugen. Es war über 500 Jahre im Besitz der Familie Lehndorff, bis es nach dem Zweiten Weltkrieg in das Eigentum des polnischen Staates überging. Heinrich Graf Lehndorff als letzter Besitzer war in die Vorgänge um das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 aktiv eingebunden und das Schloss bildete trotz der Anwesenheit des damaligen deutschen Außenministers Joachim von Ribbentrop eine Art Kommunikationsstützpunkt. Graf Lehndorff bezahlte seine Beteiligung mit dem Leben. Das Schloss stellt derzeit einen, wenn auch schwachen, Kontrapunkt zur Wolfsschanze und zum Oberkommando des Deutschen Heeres im Mauerwald dar, die sich beide in unmittelbarer Nähe befanden und heute leider eher verherrlicht werden. Zur politischen Bedeutung während des Zweiten Weltkrieges sei das Buch „Doppelleben“ von Antje Vollmer (1943 – 2023 | Politikerin, Theologin, Vizepräsidentin des dt. Bundestags) empfohlen.

Ansicht Hauptfront um 1910-14 (kolorierte Postkarte Stengel & Co. Dresden, Quelle: www.bildarchiv-ostpreussen.de)

Mit der politischen Wende 1990 begann der Niedergang des Schlosses, bis es 2009 endlich die Polnisch-Deutsche Stiftung Kulturerhalt in ihr Eigentum übernahm. Seitdem laufen kontinuierlich jedes Jahr Maßnahmen zur Rettung und zur Aufhaltung des Verfalls. So wurden u.a. die Kellergewölbe trockengelegt, der Westturm statisch ertüchtigt und mit einem tragfähigen Fundament unterfangen, eine Flächen- sowie Ringdrainage verlegt, eine Dachentwässerung angebracht, aber auch ein Notdach aus Schalung und Dachpappe erstellt, um die schädigende Feuchtigkeit dauerhaft aus dem Schloss fernzuhalten. Außerdem wurde eine Stützkonstruktion über alle Geschosse ausgeführt, bis sich der Dachstuhl nach seiner Sanierung wieder selbst trägt. Das wertvolle Inventar sowie u.a. polychrom bemalte Bretter und Balken wurden ausgelagert bzw. vor weiterem Verfall geschützt.

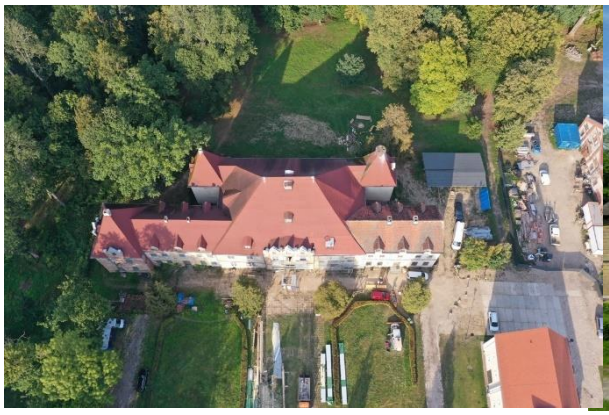
Dokumentation

Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport

Fachschule für Bautechnik
Meisterschule für das Bauhandwerk

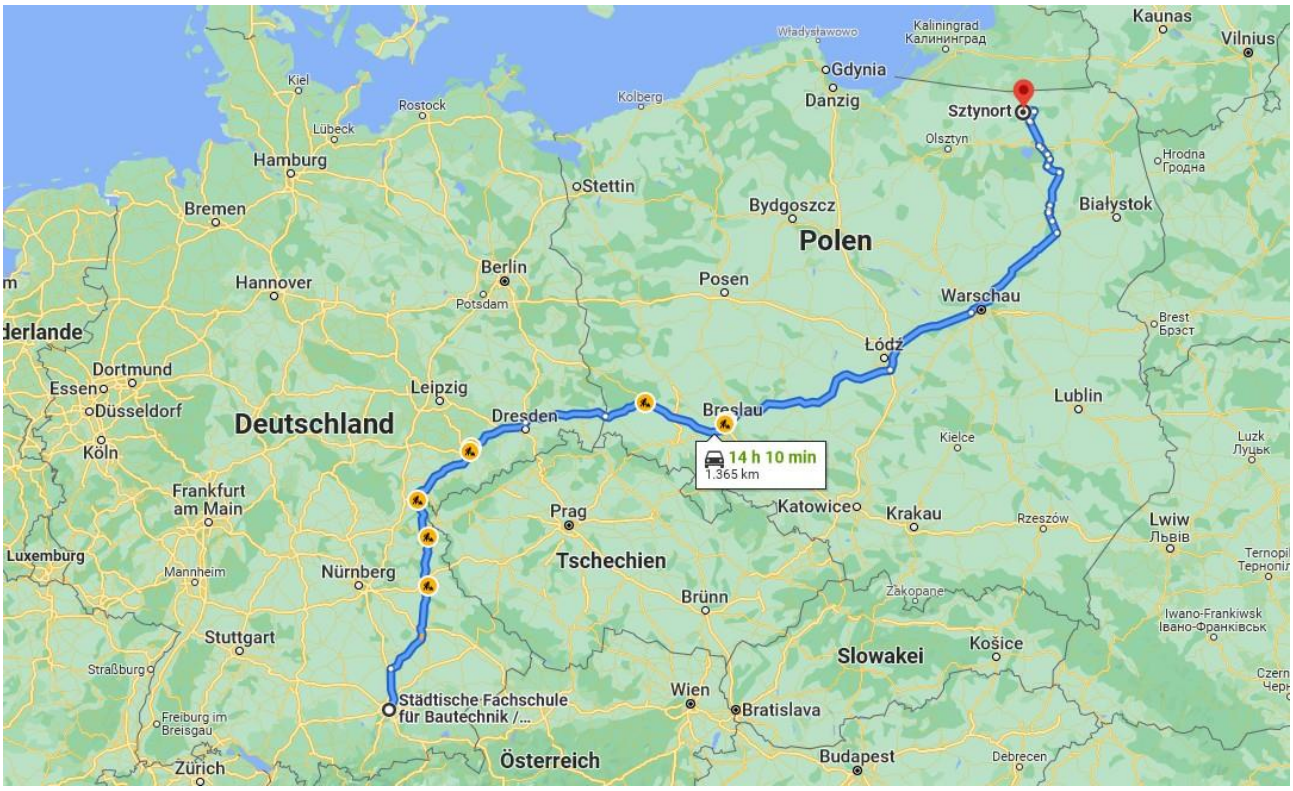
Erasmus+-Projekt im September 2024

Revitalisierung von Schloss Steinort in Polen



Luftaufnahme von 2024

Zustand 2009 (Quelle: www.ostpreussen.net)



Gut 1.400 Kilometer und 14 Stunden Fahrt liegen zwischen München und Schloss Steinort.

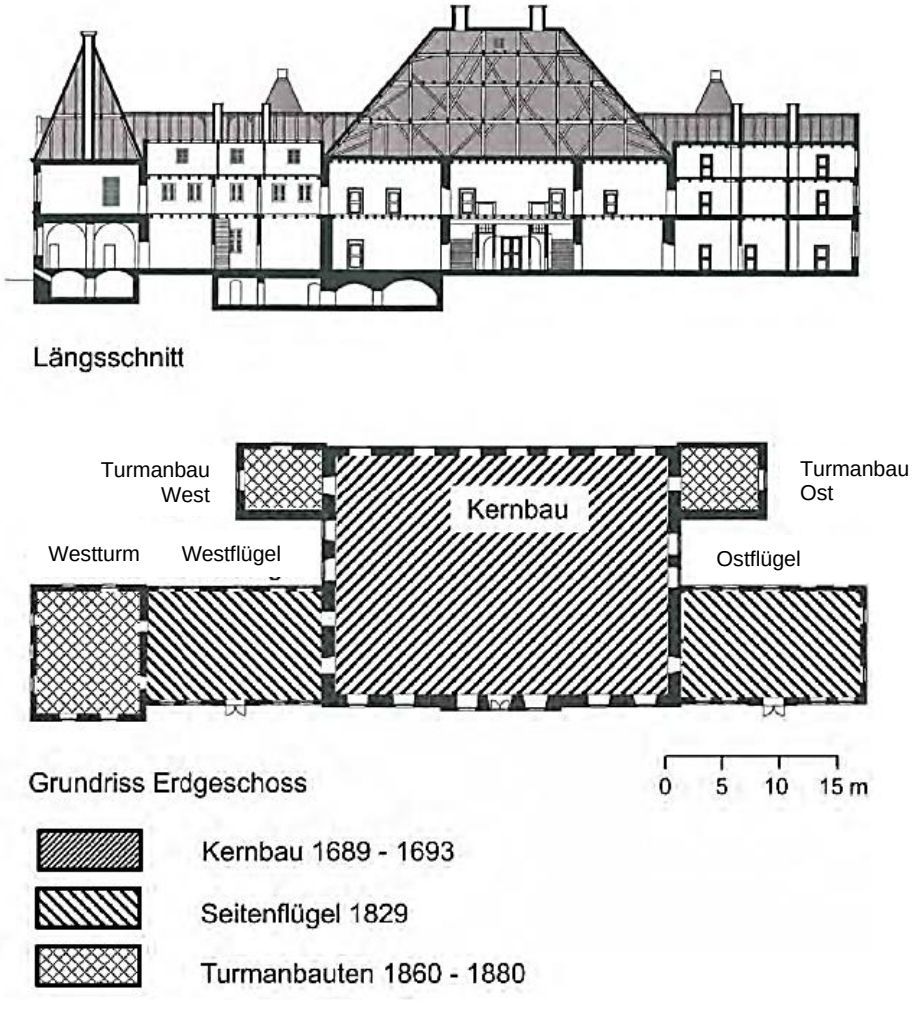
Luftaufnahme mit Hafen

Eichen-Allee nach Steinort

Schlossanlage vor 1945

Baugeschichte

Das Schloss liegt in den nordöstlichen Masuren auf einer leichten Erhebung inmitten einer ausgedehnten Seenplatte. Als Erbauerin des Schlosses gilt Marie Eleonore Gräfin von Dönhoff, die mit Ahasverus Lehndorff verheiratet und zum Zeitpunkt des Schlossbaus bereits verwitwet war. Das Schloss war vermutlich durch die Tatareneinfälle 1658 ziemlich stark oder fast vollständig zerstört. Die Bauherrin gab vermutlich aus Sparsamkeitsgründen Anweisungen, Erhaltenswertes vom Vorgängerbau mit zu verwenden, sodass davon auszugehen ist, dass Fundamente, Teile des Kellers und die noch heute erhaltenen Räume mit den Kreuzgratgewölben aus dem Vorgängerbau stammen. Am 22. März 1689 unterzeichnete die Bauherrin den Vertrag mit dem Baumeister Baltzer Fröbe. Der Hauptkorpus des Schlosses wurde bis 1693 errichtet. Die Bauarbeiten zum Innenausbau schlossen 1695 ab. Die spätklassizistischen Seitenflügel wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angefügt. Die drei turmartigen Anbauten folgten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zwischen 1860 und 1880. Auf der Schauseite ist ein neogotischer Giebel zu sehen, der aus dieser Zeit des Historismus stammt. Schloss Steinort ist ein massiver Mauerwerksbau mit Holzbalkendecken und hölzernem Dachwerk.



Schloss Steinort: Grundriss und Schnitt mit Bauepochen

Konstruktion

Die Decken sind mit aufliegendem Deckenaufbau ausgeführt worden. Große Deckenspannweiten wurden durch in der Dachdecke angeordnete Hängewerke erreicht. Von statischen Problemen, die man dabei hatte, zeugen heute noch die verschiedenen Nachrüstungen und Verstärkungen. Die Dachkonstruktion über dem Kernbau ist ein dreigeschossiges Kehlbalkendach mit drei Kehlbalkenlagen und liegendem Stuhl. Das Dach ist stark deformiert, was z.T. mit dem strukturellen Holzabbau im Traufbereich zusammenhängt. Eine Vielzahl von Verbindungen ist gelöst. Die Standsicherheit ist durch die Notsicherung gegeben. Das Eindringen von Feuchtigkeit wird jetzt durch eine provisorische Dachdeckung aus Schalung und Pappe verhindert. Der Komplex ist teilunterkellert. Der unterkellerte Bereich weist die unterschiedlichsten Mauerwerkstrukturen und -arten auf. Unter dem nordwestlichen Teil des Hauptbaus befinden sich gemauerte Kellergewölbe. Diese sind Originalteile aus dem Vorgängerbau von vor 1689. Mit der Unterkellerung entstand das Problem eines möglichen Wassereintritts im Wesentlichen aus Oberflächen- und Dachabwässern. Das Problem muss bereits bei der Erbauung bekannt gewesen, denn sonst hätte man in den Kellern nicht eine Entwässerungslösung in Form eines nun gefundenen Kanals eingebaut.
Die Gründung wurde im Wesentlichen aus Feldsteinen und Bruchsteinen (Granit oder Porphyr) hergestellt. Die nicht unterkellerten Bereiche sind ca. 90...100 cm tief gegründet. Das Bruchsteinmauerwerk in den Kellern wurde in Lehm gemauert. Lediglich die letzten 5 cm sind mit Kalkmörtel verfugt worden. Im Mauerwerk aus künstlichen Steinen sind die unterschiedlichsten Formate zu finden. Sie gehen vom älteren Klosterformat bis hin zum Reichsformat.

Historische Bedeutung

Es ist ein gewisser Glücksumstand, dass das Schloss die Zeit des Einmarsches der Roten Armee in Ostpreußen überstanden hat und auch in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg sinnvoll genutzt und damit in der wesentlichen Substanz erhalten geblieben ist. Der eigentliche Verfall setzte erst mit der politischen Wende 1990 ein, wo Land und Bauwerk voneinander getrennt wurden und die wirtschaftliche Basis zum Erhalt dem Schloss entzogen worden ist. Hinzu kommt, dass das Familienarchiv der Lehndorffs in wesentlichen Teilen ebenfalls die Kriegswirren überstanden hat und sich heute wohlgeordnet im Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig befindet. Dort sind schriftliche Überlieferungen erhalten, die bis in die Zeit der ersten Ansiedelung in Steinort zurückgehen.
Die Familie Lehndorff konnte 2009 wesentliche Einrichtungsgegenstände, Gemälde und sonstiges, was sich in den Sächsischen Museen und auf Schloss Kriebstein befand, zurückerhalten. Inzwischen hat eine Initiative der „Kunstfreunde Schloss Steinort“ diesen Bestand sichern und vor einer weiteren Zerstreuung und Vereinzelung bewahren können. Die Deckenbemalungen sind in der Weise, wie sie erhalten sind, einmalig und ein Zeugnis der Handwerkskunst und der Architektur und Bauausführung.

Polychrome Deckenbemalung

Wirtschaftliche Bedeutung

Das Schloss war das Zentrum eines großen Landwirtschaftsbetriebes in Form von Großgrundbesitz. Er umfasste eine Fläche von ca. 5.500 ha und zählte damit zu den großen Wirtschaftseinheiten im damaligen Ostpreußen. Die Wasserflächen sind in der Hektar-Angabe nicht mit eingerechnet. Steinort bestand aus den Häusern für die Landarbeiter, einer Schule, einer Gaststätte und einem Standesamt.
Der nördliche Mauersee, der Mauerwald mit der Försterei Mauerwald (am Masurischen Kanal) sowie vier weitere Forstbetriebe wurden in dem Güteradressbuch von 1932 gesondert ausgewiesen und gehörten ebenfalls dazu. Diese Wirtschaftseinheit gab den Menschen Arbeit und versorgte sie. Zugleich war die Wirtschaftskraft Grundlage für die Erhaltung und Pflege des Schlosses. Graf Heinrich von Lehndorff hatte das Gut mit dem Schloss 1936 übernommen. Der Vorbesitzer Karl Graf von Lehndorff hatte das Schloss 1883 übernommen Es ist bekannt, dass es eine wirtschaftlich schwierige Zeit war. Heinrich Graf von Lehndorff dagegen versuchte mit viel Engagement und Wissen, den Wirtschaftsbetrieb zu modernisieren und wiederzubeleben.

Politische Rolle

In unmittelbarer Nähe zum Schloss Steinort befanden sich das sogenannte „Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ (14 km südwestlich) in der Nähe des heutigen Kętrzyn (vormals Rastenburg) und das Oberkommando des Heeres im Mauerwald (4 km nordöstlich). Hitler bezog am 24. Juni 1941 die Wolfsschanze und scharte seine wesentlichen Gefolgsleute um sich. Zu ihnen gehörte als wesentliche Person der damalige deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop. Dieser hatte aus bestimmten Gründen für seinen Sitz in unmittelbarer Nähe zur Wolfsschanze das Schloss Steinort auserwählt und dazu den nordwestlichen Flügel des Schlosses für sich konfisziert. Er war mit seinem gesamten Stab dort eingezogen und das Schloss war nicht nur Wohn-, sondern auch Arbeitsort für ihn. Die Lehndorffs zogen in den Ostflügel.
Heinrich von Lehndorff war zeitig nach dem Einfall Hitlers in die Sowjetunion und dem frühen Tod seines jüngeren Bruders in Estland auf die Seite des Widerstandes übergegangen. Schloss Steinort war so ein wichtiger Ort zur Gewinnung Gleichgesinnter und zum Austausch von Informationen. Das Schloss spielte damit bis zum Attentat auf Hitler eine wichtige Rolle bei dessen Vorbereitung. Da Heinrich Graf Lehndorff in das Attentat mit eingebunden war, wurde er am 4. September 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

v. links nach rechts:

NS-Außenminister von Ribbentrop, Gottliebe und Heinrich Lehndorff mit den Kindern

Heinrich Graf Lehndorff

Gedenkstein für Graf Lehndorff

Das Schloss selbst ist damit einer der wichtigen Handlungsorte des militärischen Widerstandes und ein Zeugnis für das Erwachen einer ganzen Bevölkerungsschicht gegenüber den wahnwitzigen Vorstellungen Hitlers mit seinem Zweiten Weltkrieg. Es wird derzeit dieser Rolle in keiner Weise gerecht. Es erwächst daraus die Verpflichtung gegenüber der Nachwelt, diesen Sachzeugen möglichst authentisch zu erhalten und angemessen zu würdigen.

Geschichte nach 1945

Nach 1945 wurde das Schloss auf die verschiedenste Weise genutzt. Die Rote Armee hatte das Schloss nach 1945 längere Zeit für sich in Anspruch genommen. In den 1950er Jahren wurde das Schloss dann Sitz der hiesigen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Mit Kindergarten und Schule, mit Großküche und Festsaal und dem Ostflügel zuletzt als Ferienunterkunft war das Schloss ein vitaler Lebensmittelpunkt des Ortes und der Umgebung.

Mit der politischen Wende begann dann der Irrweg des Schlosses, der mit dem Verkauf oder der Übereignung der Ländereien an Einzelpersonen und kleineren Einheiten eingeleitet wurde. Schließlich kaufte das Schloss ein österreichischer Architekt, der es als Luxushotel für die Sheraton-Gruppe ausbauen wollte, aber an den Auflagen der Gemeinde und anderen Dingen scheiterte. Es kaufte dann schließlich die TIGA – eine Jacht- und Hafenbetreiber-Gesellschaft, die fulminante Pläne hatte, die jedoch zu hoch gesteckt waren und scheiterten. Es wurde dann auch keine Pflege und Instandhaltung mehr betrieben, sodass der Zustand immer schlechter wurde und ein Totaleinsturz drohte. So kam das Schloss in einen bedauernswerten Zustand. Ein gefahrloses Begehen des Innenraumes war nicht mehr möglich, als 2009 die Polnisch-Deutsche/Deutsch-Polnische Stiftung das Gebäude übernahm.

Touristische Bedeutung

Der Steinorter Hafen ist einer der größten an der masurischen Seenplatte und im Sommer ein Anziehungspunkt für Wassersportler und Wasserwanderer. Der Hafen bietet alle Dienstleistungen und einen (Segel)bootsverleih. Gastronomie und ein Hotel (Pensjonat), ein Einkaufsladen und eine Freilichtbühne komplettieren das Ganze. Von 2020-24 entstand außerdem in den entkernten Nebengebäuden des Schlosses ein Museum, Gastronomie und Coworking Spaces.
Die Saison geht ca. von Mai bis September, danach ist alles geschlossen und das touristische Leben kommt zum Erliegen. Die Masuren sind für ihre ausgedehnten Wälder und Seen, aber auch für ihre Tier- und Pflanzenwelt bekannt. Auf Grund der geringen Besiedelung und des Fehlens einer tragfähigen Industrie hat die Luft eine unvergleichliche Qualität.

Links: Hafen von Steinort
Rechts: im April 2024 eröffnete Nebengebäude

Revitalisierung

2009 hat die Polnisch-Deutsche Stiftung auf Initiative von Prof. Gottfried Kiesow und Prof. Andrzej Tomaszevski das Schloss übernommen und dazu eine eigene Gesellschaft beschränkter Haftung nach polnischem Recht zur Wahrnehmung der Hausherrenrechte und -pflichten gegründet.
Der Aktion lag und liegt ein schlüssiges Nutzungskonzept zu Grunde, das jedoch bisher noch nicht vollständig umgesetzt werden konnte. So ist neben einer deutsch-polnischen Begegnungsstätte auch an eine Art „Literaturcafé“ sowie Räumlichkeiten für Veranstaltungen wie Hochzeiten oder Tagungen gedacht. Denn um den dauernden Erhalt zu sichern, sind verlässliche Einnahmequellen dringend nötig, seit Schloss und Land separat voneinander verkauft wurden und dem Schloss die jahrhundertelange, wirtschaftliche Komponente genommen wurde. Dabei kann wohl kaum allein auf den Tourismus gesetzt werden, da dieser sehr saisonal bedingt ist und in der Zwischensaison keinerlei touristische Attraktionen vorzufinden sind bzw. in den Wintermonaten zwar Aktivitäten wie Winterwandern oder Eissegeln, etc. möglich sind, jedoch bis heute die meisten Übernachtungsmöglichkeiten im Winter geschlossen haben.

Piotr Wagner von der Polnisch-Deutschen Stiftung brachte die Idee ein, im Ostflügel ein „Informationszentrum“ einzurichten, da der Wunsch nach Informationen von den Besuchergruppen immer sehr groß ist, zumal sie häufig keinen Blick ins Innere des Hauptbaus werfen können. Zwei Räume im Erdgeschoss sind mit unserer Unterstützung (2019-2022) soweit hergerichtet, dass dort Informationstafeln und Gegenstände ausgestellt sowie Bilder zur Geschichte und den Arbeiten am Schloss gezeigt werden können. 2022 haben wir an der zukünftigen Küche für das Café gearbeitet.

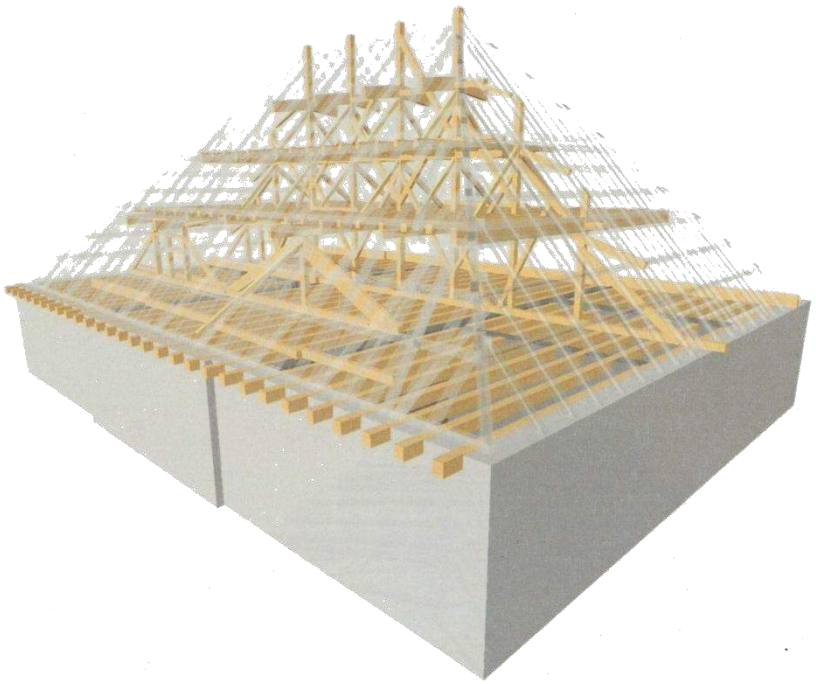
Bild links oben: Visualisierung Foyer Richtung Süden
Bild links unten: Visualisierung Vortragsraum EG rechts
Quelle: Dr. M. Gorski v. Architekturbüro festgrupa (2014)
Bilder rechts: Aktuelle Nutzung der Räume September 2021 Bilder: M. Nicklas

Die Fachschule für Bautechnik springt auf

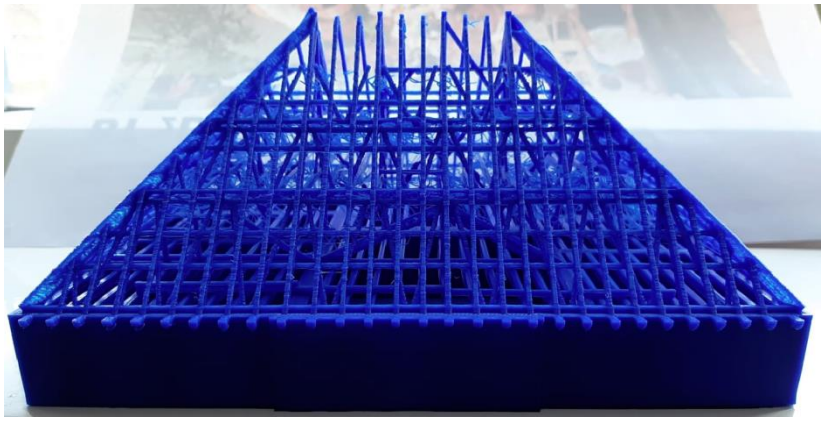
Mehrere Faktoren und sicherlich auch der Zufall sorgten dafür, dass sich auch die Fachschule für Bautechnik längerfristig an diesem Projekt beteiligt. Zunächst einmal hat es bereits seit 1999 eine gewisse Tradition, auf Lehrer- bzw. Schülerebene, mit einem oder mehreren europäischen Partnern gleichzeitig, außerhalb der Klassenräume innerhalb des Europäischen Raums bei verschiedensten Projekten engagiert mitzuwirken. In den Jahren 2010-2018 waren wir kontinuierlich an der Bestandserhaltung zweier Kirchenburgen (Metiş/Martinsdorf und Moardaş/Mardisch nordöstlich von Sibiu/Herrmannstadt) in Siebenbürgen/Rumänien beteiligt und haben dafür im Jahr 2014 den deutschen Weiterbildungspreis in Berlin erhalten.
Außerdem sind wir seit knapp 20 Jahren auf der BAU (Messe) in München mit einem attraktiven Stand vertreten – die Planung eines neuen Messestandes für die BAU 2021 fand übrigens auch im Rahmen einer Kooperation, mit Studierenden der TU München, statt. Auf der BAU 2017 wurde Prof. Dr.-Ing. Jäger vom Lehrstuhl für Tragwerksplanung an der TU Dresden auf uns aufmerksam, da wir u.a. auch unsere Erasmus-Projekte in Rom und Rumänien beworben hatten. Nach dieser ersten Kontaktaufnahme fuhr unser Kollege Bernd Drumm im Rahmen einer sommerlichen Fachexkursion im Juli 2018 mit einer Klasse für einige Tage nach Polen und verbrachte mit begeisterten Schülern auch 2 Nächte in Steinort. Überzeugt von den Möglichkeiten der Sanierung, den Partnern und den vorhandenen Kompetenzen unserer Bautechniker*innen, machte man sich nun gemeinsam mit der Schulleitung und dem Büro für Internationale Bildungskooperationen (IBK) der Stadt München Gedanken über eine konkrete Umsetzung. Nach einem Sondierungsbesuch der Kollegen Bernd Drumm und Michael Nicklas im Mai 2019 konnten wir über das IBK einen ersten „Pionier-Einsatz“ durchführen. Dieser war mit 18 Lernenden im September 2019 trotz einiger Anlaufschwierigkeiten ein voller Erfolg! In direkter Folge stellten wir nun eigenständig einen Antrag auf Förderung im Rahmen von Erasmus+ und erhielten im Mai 2020 auch die Förderzusage nach immensen Papierbergen, Projektbeschreibungen auf Englisch und vielem mehr. Leider konnten wir aufgrund der Corona-Pandemie aber im September 2020 nicht loslegen, sondern mussten bis 2021 warten. Dies ist uns letztlich auch erfolgreich gelungen und so sind wir mächtig stolz, in den kommenden Jahren in Masuren mit hoffentlich vielen weiteren polnischen Partnern, Student*innen und Berufsschüler*innen nachhaltig an einem historischen Baudenkmal mit bewegter deutsch-polnischer Geschichte zu arbeiten! Und dass an diesem Ort Menschen aus Polen, Deutschland und Frankreich gemeinsam gearbeitet und am Lagerfeuer gefeiert haben, ist Europa pur!

Bilder unserer Arbeiten und von Bautechnikerinnen und Bautechniker in Siebenbürgen/Rumänien

Der Dachstuhl



Das Walmdach des barocken Mittelbaus litt infolge fehlender Pflege und Reparaturen erheblich. Beispielsweise bildete sich der Echte Hausschwamm, welcher durch den feuchten Keller und die undichte Dachhaut seinen Weg durch das Gebäude fand. Die Folgen sind große Schäden der Balkenköpfe mit Auswirkungen auf das weitere Statische System.
Der Dachstuhl ist als Kehlbalkendachstuhl mit einem doppelt liegenden Stuhl in der Dachebene und Hängesäulen in Längsrichtung einzuordnen. An vielen Stellen sind Unregelmäßigkeiten und individuelle Ergänzungen zu finden, die auf zeitlich versetzte Ausführungen und die Behebung von Schwachpunkten hinweisen. Der Dachstuhl entstand 1689-1693. Das Walmdach weist eine Dachneigung von ca. 45° auf und war ursprünglich mit historischen, handgestrichenen Biberschwanzziegeln bedeckt, die im Zuge der Sicherungsmaßnahmen und der statischen Entlastung abgenommen wurden. Die den First überragenden Kamine wurden aus statischen Gründen ebenfalls entfernt.
Die Deckenbalken mit Querschnitten bis ca. 32 cm bestehen aus handbehauenem Kiefernholz und überbrücken sehr große Spannweiten von bis zu 12 m. Die Balken sind über den Mauern gestoßen, jedoch mittels Eisenklammern auf Zug verbunden. Aufgrund der erheblichen Länge der Bauteile kam es als Konsequenz auch zu extremen Verformungen. Die Balkenköpfe wurden entweder vom Hausschwamm geschädigt oder durch das Absacken der Mauer infolge von Setzungen. So sind manche Köpfe in guten Zustand, teilweise fehlen sie oder wurden in vergangener Zeit angeschuht.
An vielen Stellen, vermutlich nachträglich, wurden zusätzlich Überzüge zur Unterstützung der Lastabtragung an den Balken befestigt (b/h ~ 25/52 cm). Außerdem unterstützt ein Hängewerk die Konstruktion.



3D-Druck des Dachstuhls, angefertigt an der FS Bautechnik 2019

Aufenthalt im August/September 2019

Die „Vorhut“, die Kollegen M. Nicklas und Ch. Obel, fuhren mit einem an der Schule beladenen Transporter (Werkzeug, Büromaterial, etc.) bereits am 28. August an die Ostsee bei Koszalin. Am darauffolgenden Tag nahmen wir die Teilnehmer*innen am Flughafen von Danzig/Gdańsk in Empfang. Dort verbrachten wir 2 Nächte, um uns gegenseitig besser kennenzulernen, aber auch, um die wechselhafte, deutsch-polnische Geschichte der bedeutenden Hafenstadt besser zu verstehen. Am 31. August erfolgte dann via Bus der Transfer ins 250 km / 3 Std. östlich gelegene Steinort/Sztynort. Ein letzter Zwischenstopp stand bei Rastenburg/Kętzryn auf dem Programm: Die Wolfsschanze erkundeten wir im Rahmen einer Führung.
In Steinort angekommen, richteten wir uns zunächst im „Pensjonat“ (Hotel) ein und bauten für das Arbeiten die Infrastruktur im Schloss auf. Am Sonntag wurden wir von Professor Jäger herzlich empfangen und bekamen im Rahmen einer Führung durch das Schloss Informationen zu den bisher durchgeführten Sanierungsmaßnahmen und den Arbeiten, die auf uns zukommen sollten. So begann am selben Tag bereits die Bestandsaufnahme/Kartieren der vorhandenen Schäden im Dachstuhl an den Balkenköpfen, auch anhand bereits vorhandener Pläne. Im Folgenden wurden dann Lösungsvorschläge für die Ausführung diskutiert und geplant.
Unser Team setzte sich bezüglich der beruflichen Vorbildung aus Zimmerern (8 Mann) und Maurern, 1 Bauzeichner, 1 Baugeräteführer sowie 2 Baustoffprüferinnen zusammen. So wurden zunächst 2er-Teams (inkl. 1 Zimmerer) für die ersten Schritte gebildet. In den folgenden Tagen wurden die Teams aber je nach Arbeitsmaßnahmen fließend verändert. Die Arbeiten gingen zu Beginn sehr gut voran, unterstützt wurden wir hierbei kontinuierlich durch Matthias Hohl, einem schweizerisch-polnischen Bauunternehmer aus der Gemeinde Pozezdrze, der bereits an vielen Sanierungsmaßnahmen vor Ort beteiligt war und auch für uns nicht mehr wegzudenken ist aufgrund seiner großartigen Unterstützung - und seit 2020 auch unser offizieller Erasmus-Partner ist!

Das Team 2019:

Lernende:
Laura Böltl, Johannes Engl, Tatjana Frey, Alexander Grill, Johannes Hackl, Jakob Jobstmann, Simon Mahr, Noah Neumaier, Patrick Rechtsteiner, Thorben Rievesehl, Florian Schuhbauer, Josef Sixt, Mario Wolff, Tobias Zimmermann

Bildungspersonal:
Bernd Drumm, Christoph Obel, Michael Nicklas

In 2er-Teams wird kartiert und nach Lösungen gesucht; Diskussion dann im Plenum.

Aufenthalt im September 2021

Während die Kollegen Nicklas und Obel wie schon 2019 den Materialtransport mit einem Transporter über die Straße abwickelten, stand für die restlichen Teilnehmenden diesmal „green travel“ auf dem Programm, also mit dem Zug von München via Berlin nach **Danzig**! Statt einem kurzen Umsteigen in der Hauptstadt wurde aufgrund eines Bahnstreiks daraus sogar eine kurze Nacht in Berlin, was jedoch niemand als störend empfand. Zum ersten gemeinsamen Abendessen traf man sich am 2.September im legendären „Gdański Bowke“ in der Danziger Altstadt, direkt an der Motlau gelegen, um polnische Küche zu verkosten!
In Danzig erwartete jeden viel Kulturprogramm nach Belieben: u.a. mit Solidarność-Museum, Hafenrundfahrt, Stadtführung, Ostsee, etc. Aber auch die Kulinarik und das Nachtleben wurden genossen!

An einem Tag begaben begaben wir uns auch zu einem UNESCO-Welterbe: der **Marienburg** im gleichnamigen Städtchen (poln. Malbork). Die im 13. Jhdt. erbaute Ordensburg ist der größte Backsteinbau Europas, der nach katastophaler Zerstörung im 2. Weltkrieg ab den 1960er-Jahren wieder aufgebaut wurde und heut fast in altem Glanz erstrahlt! Ein zutiefst beeindruckender Bau und ein Meisterwerk der Baukunst, das wir uns auch dank einer Führung erschlossen haben! Am 5.September folgte der Transfer nach **Steinort/Sztynort**, wo auf uns neben der masurischen Seenplatte auch viele abwechslungsreiche Tätigkeiten und Fortbildungen im Schloss erwarteten bis zur Abreise am 17.September.

Das Team 2021:

Lernende:
Simon Abeltshauser, Gina Allinger, Teresa Baumgärtner, Sarina Entfellner, Tatjana Frey, Pia Gindhart, Philipp Gruber, Michael Hirschberger, Franz Hunglinger, Johannes Hackl, Axel Hutter, Maximilian Ilmberger, Benjamin Lemser, Karl Pelkofer, Daniel Pohl, Franz Reiter, Florian Schuhbauer, Benedikt Schuster, Josef Sixt, Thorben Rievesehl**,** Peter Wagner, Max Weichmann

Bildungspersonal:
Willi Dinzinger, Bernd Drumm, Michael Nicklas, Christoph Obel

Aufenthalt im September 2022

Am 1. September ging es wieder los: Schon traditionell übernahmen die Kollegen Nicklas/Obel den Material-/Gepäcktransport auf der Straße, diesmal mit Zwischenstopp in Kołobrzeg/Kolberg an der Ostsee. Die 18 Teilnehmenden erreichten Gdańsk/Danzig dann wieder ganz im Sinne von „green travel“ mit dem Zug – auch diesmal wieder mit einer Übernachtung in Berlin, denn die deutsche Hauptstadt liegt nicht nur auf der Strecke, sondern war den meisten Bajuwaren ebenfalls noch unbekannt.

In Danzig ging es gleich nach dem Bezug der Hotelzimmer in das authentische Traditionslokal „Gdańske Bowke“, wo beste polnische Küche, garniert mit Livemusik, auf den Tisch kam und somit eine pfundige Grundlage für die kommenden 2 Nächte legte. Nach engagiertem Wahrnehmen des Nachtlebens wurden wir tags darauf von einer wunderbaren Stadtführerin durch die nach dem 2.Weltkrieg wieder fast komplett aufgebaute Altstadt und gleichzeitig durch die wechselvolle Geschichte der Stadt geführt. Anschließend nutzen die Teilnehmenden den Tag individuell für Exkursionen Richtung Ostsee, Cafés, Museen, Kirchturmbesteigungen, etc. Gemeinsam unternahm man dann eine Fahrt während Sonnenuntergang von der Altstadt über den Fluss Motlau durch die gigantischen Hafen- und Werftanlagen bis zur Ostsee bei der Westerplatte! Am Sonntag ging es dann morgens mit einem Transferbus weiter an die drei Fahrtstunden entfernte Masurische Seenplatte zum Ziel der Reise, Schloss Sztynort/Steinort. Das Team bestand diesmal zur Hälfte aus Maurern und Zimmer*innen – allerdings wurden wir dieses Jahr großartig von 7 (!) Ehemaligen der letzten Aufenthalte unterstützt, die sich extra Urlaub nahmen, um erneut an diesem einmaligen Projekt tatkräftig mitwirken zu können! Während die Zimmer im „Pensjonat“ bezogen wurden, fand nach vielen Telefonaten und Email-Korrespondenzen eine erste Baubesprechung vor Ort mit Prof. Dr. Jäger, Dipl.-Ing Meyer und unseren Kollegen Drumm/Nicklas/Obel statt, um die geplanten Gewerke vor Ort zu besprechen und zeitlich sinnvoll zu gliedern, auch um die Qualifikationen unserer Lernenden sinnvoll einzusetzen und zu fördern.

Das Team 2022:

Lernende:
Annaberger Franz, Fischer Michael Gistl Franz, Habersetzer Luis, Hallweger Georg, Hauptenbuchner Fritz, Henninger Tizian, Hillebrand David, Kaudelka Felix, Kügler Dominic, Lebmeier Josef, Mayr Josef, Schlögel Matthias, Schmid Katharina, Schmid Sabrina, Schubert Felix, Wimmer Martin

Bildungspersonal:
Bernd Drumm, Michael Nicklas, Christoph Obel

Aufenthalt im September 2023

Auch in diesem Jahr stand gegen Ende der Sommerferien das Erasmus Projekt auf dem Programm. Während die Lehrkräfte Bernd Drumm und Andreas Hieble den Materialtransport mit einem VW Crafter abwickelten, erreichten die Lernenden Polen via Schiene. Die „green travellers“ wurden in Gdańsk/Danzig vom Lehrer-Team in Empfang genommen, welches durch Yvonne Galdys und Alexander Striedl komplementiert wurde.

Gdańsk / Danzig an der Ostsee

Das erste gemeinsame polnische Abendessen wurde im „Restauracja Gdanska“ in der Altstadt der Hafenstadt genossen und anschließend das Nachtleben kennengelernt.
In Danzig erwartete jeden von uns viel Kultur. Durch eine zweistündige Stadtführung stellte sich die Ostseemetropole von ihrer schönsten Seite vor. Am 3. September erfolgte dann der 3,5-stündige Transfer Richtung Steinort/Sztynort. Ein letzter Zwischenstopp stand bei Rastenbrug/Ketzryn auf dem Programm: Die Wolfsschanze erkundeten wir im Rahmen einer Führung.
In Steinort angekommen, richteten wir uns zunächst im „Pensjonat“ (Hotel) ein. Im Anschluss erfolgte eine erste Orientierung im Ort Steinort und daraufhin ein herzlicher Empfang durch Professor Jäger. Im Rahmen einer Führung durch das Schloss erhielten wir erste geschichtliche Informationen, Auskunft über bisher durchgeführte Sanierungsmaßnahmen sowie den Arbeiten, die auf uns zukommen werden.
Begleitet wurden die Tätigkeiten durch tägliche Polnisch-Kurse sowie geschichtliche Vorträge zur polnisch-deutschen Geschichte. Im Mittelpunkt stand häufig das Schloss Steinort.

Das Team 2023:

Lernende:
Block Bernhard, Heindl Thomas, Löffler Peter, Brandlhuber Peter, Grandauer Vinzenz, Baumann Andreas, Graf Johanna, Hirt Florian Koch Maximilian, Grüsser Simon, Lehmann Anton, Sindlhauser Veit, Schirmer Nils Höfle Veronika, Hoiß Michael

Bildungspersonal:
Bernd Drumm, Andreas Hieble, Yvonne Galdys, Alexander Striedl

Piotr Wagner, ein lokaler Fremdenführer, bringt uns die Bedeutung des Schlosses für den Ort Steinort näher

Polnischer Sprachkurs unter Leitung von Yvonne Galdys

Geschichtliche Bildung zu Schloss Steinort durch Bernd Drumm und Piotr Wagner

Die umfangreichen Arbeiten gingen sehr gut voran, unterstützt wurden wir hierbei kontinuierlich durch unseren Projektpartner und Mentor Matthias Hohl, einem schweizerisch-polnischen Bauunternehmer aus der Gemeinde Pozezdrze, der bereits an vielen Sanierungsmaßnahmen vor Ort beteiligt war und auch für uns nicht mehr wegzudenken ist aufgrund seiner großartigen Unterstützung!

Aufenthalt im August/September 2024

Auch im Spätsommer 2024 machten sich 16 Lernende der Fachschule im Rahmen des Erasmus-Projekts „Revitalisierung von Schloss Steinort“ nach Polen auf. Die Lehrkräfte Bernd Drumm und Alexander Striedl fuhren mit einem an der Schule beladenen Transporter (Werkzeug, Büromaterial, etc.) bereits am 29. August los. Umweltbewusst („green travel“) erreichten die angehenden Bautechniker*innen zunächst die Ostseemetropole **Danzig/Gdańsk** per Zug.

In der ehemaligen Hansestadt lernten sich die Teilnehmenden nicht nur gegenseitig besser kennen, sondern auch die polnisch-deutsche Geschichte. Traditionell stand am ersten Samstag bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen eine Stadtführung durch die Hafenstadt auf dem Programm. Im Anschluss wurde die Westerplatte besucht. Neben viel Kultur wurde die polnische Kulinarik genossen und das Nachleben erkundet.
Am 1. September erfolgte dann der Transfer Richtung Steinort/Sztynort. Ein kurzer letzter Stopp stand bei einem UNESCO-Welterbe an: der Marienburg im gleichnamigen Städtchen (poln. Malbork). Die im 13. Jhdt. erbaute Ordensburg ist der größte Backsteinbau Europas, der nach katastrophaler Zerstörung im 2. Weltkrieg ab den 1960er-Jahren wiederaufgebaut wurde und heute fast in altem Glanz erstrahlt. Angekommen in Masuren wurde das Team vom Erasmus-Koordinator Michael Nicklas und dem Mentor und Chef der aufnehmenden Organisation, Matthias Hohl, herzlich vor dem Schloss Steinort begrüßt. Die folgenden Arbeitstage wurden durch tägliche Polnisch-Kurse sowie geschichtliche und bautechnische Vorträge komplettiert. Im Fokus stand stets das Schloss Steinort.

Das Team 2024:

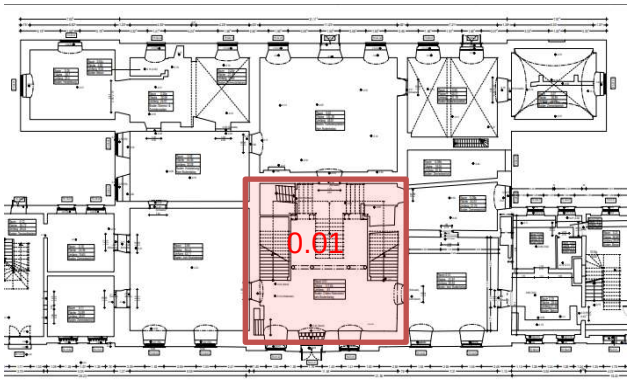
Lernende:
Kopp Thomas, Weber Jonas, Hagsbacher Paul, Krämer Tobias, Stadler Jonas, Ull Andreas, Balazs Matthias, Eißeler Oliver, Hoffmann Lukas, Haas Martin, Pertold Florian, Nitschmann Frederick, Blender Kilian, Borodai Dmytro, Rittmeier Sophie, Graf Selina

Bildungspersonal:
Bernd Drumm, Michael Nicklas, Alexander Striedl

Unterstützt wurden wir kontinuierlich durch Prof. Dr.-Ing. Jäger und unseren Projektpartner Matthias Hohl, einem schweizerisch-polnischen Bauunternehmer, der bereits seit vielen Jahren an der Sanierung beteiligt ist und aufgrund seines Engagements für uns unentbehrlich ist.

Die Arbeiten im September 2024

Um das vielseitige Arbeitsprogramm durchführen zu können und auch jeder Berufsgruppe die Möglichkeit zu geben, fachtheoretische und v.a. fachpraktische Erfahrungen zu sammeln, haben wir auch diesmal wieder eine Auswahl von unterschiedlichen Bauberufen entsendet. Bei der Revitalisierung arbeiten die Lernenden an unterschiedlichsten Gewerken, jedoch überwiegen die benötigten Kompetenzen aus dem Zimmererhandwerk. Unser Team setzte sich somit bezüglich der beruflichen Vorbildung aus zehn Zimmerern, drei Maurern, einem Betonbauer und zwei Bauzeichnerinnen zusammen.
Im Anschluss an den täglichen Polnisch-Unterricht und die Vorträge zur deutsch-polnischen Geschichte, die Kultur/Wirtschaft/Geographie Polens oder die Historie von Schloss Steinort, ging es an die Vorüberlegungen zur Schadensbehebung. Die Genehmigung der zuständigen Behörden in Allenstein/Olsztyn wurden aufgrund vorgelegter Planung im Vorfeld erteilt. Die angehenden Bautechniker*innen arbeiteten über die 14 Tage an zwei Hauptbereichen: im Kernbau und im Ostflügel.



Haupteingang Treppenhaus Kernbau
Decke über Raum 0.01 im Erdgeschoss

Ostflügel
2. Obergeschoss

Planausschnitte aus Plänen von Prof. Dr.-Ing. Wolfram Jäger

Decke über Raum 0.01 im Erdgeschoss Kernbau

Durch den abrissfälligen Zustand der Deckenbalken (Decke über Raum 0.01) im Bereich des Haupteingangs ist eine Erneuerung unausweichlich geworden. Aufgrund der bauphysikalischen Problematik, dass sich die Balkenköpfe im Taupunkt des Temperaturverlaufs der Außenwand befanden, bildete sich infolge des hohen Tauwasserausfalls Hausschwamm. Die Tragfähigkeit war damit nicht länger gewährleistet. Folglich wurden die schadhaften Balkenabschnitte abgeschnitten und durch neue Holzabschnitte, die mittels Stahlblech in Epoxidharz und Stabdübel kraftschlüssig und tragfähig verbunden wurden, ersetzt.

Erstbesichtigung der Baustelle mit Teilnehmenden am 1.September.

Erasmus+-Projekt im September 2024
Revitalisierung von Schloss Steinort in Polen

Bereits in den vergangenen Jahren wurden die Deckenbalken im westlichen Kernbau und die Decke über Raum 0.10 erneuert. Im September 2024 führten wir nun die Umrüstung der Deckenbalken zu statisch tragfähigeren T-Trägern aus. Bemerkenswert ist dabei neben der hohen aufnehmbaren Nutzlast von 5 kN/m^2 (500 kg/m^2) auch das geringe Schwingungsverhalten der Holzbalkendecke. Auf den folgenden Seiten wird ein Einblick in die umfangreichen Arbeiten gewährt.

Erasmus+-Projekt im September 2024
Revitalisierung von Schloss Steinort in Polen

Ostflügel 2. OG - Räume 2.11a und 2.12b

Um die Räume im Ostflügel für zukünftige Arbeits- oder Übernachtungsräume nutzbar zu machen, fielen umfangreiche Trockenbauarbeiten an. Dabei wurden zunächst die Dachschrägen mit Multipor-Platten innen gedämmt (die sonstigen Flächen wurden bereits 2023 ausgeführt) sowie Dampfbremsen bahnenförmig angebracht und luftdicht verklebt. Anschließend konnten die Flächen mit Gipskartonplatten beplankt, die Stöße verspachtelt und ein Armierungsgewebe vollflächig an Wänden und Decken ausgeführt werden. Abschließend wurden die Wand- und Deckenflächen verputzt. Der Endausbau (Boden, Sanitärinstallation) soll 2025 durch regionale Unternehmen folgen.

Erneuerung Gesimsbalken am Kernbau

Mit Hilfe einer Schablone (erstellt durch Vorgänger 2021) wurden an der Traufe weitere Abschnitte des teilweise fehlenden Gesimsbalken hergestellt. Diese sehr aufwendige Detailarbeit, vor allem beim „Feinhobeln“ der sichtbaren Oberfläche, war auch deshalb dringend, da die Fassade ab Oktober 2024 in diesen Abschnitten einen neuen Putz erhalten soll. Des Weiteren wurden an vielerlei Stellen am verbauten Holz, aber auch an gelieferter Ware und im bestehenden Holzlager regelmäßig Holzfeuchtemessungen durchgeführt (siehe Bild mitte links).

Freizeitaktivitäten und Verpflegung

Die Infrastruktur für Freizeitaktivitäten ist paradiesisch, weshalb vor Ort ja auch ein enormer Tourismus zu Lande und auf der Seenplatte zu beobachten ist. Sportlich wurden die beiden Beachvolleyballfelder sowie der Fußballplatz sehr geschätzt. Wir ermöglichten es aber auch dieses Jahr wieder jedem Teilnehmenden, einmal auf einem gemieteten Motorboot nach Feierabend in Kleingruppen auf die Seenplatte hinaus zu fahren, was bei Sonnenuntergang ein traumhaftes Erlebnis ist. Und obwohl sich am Hafen Lokalitäten mit Live-Musik befanden, wurde an den meisten Abenden das gemeinschaftliche Lagerfeuer auf der Schloss-Rückseite mehr geschätzt, denn dazu kommt man daheim nicht so regelmäßig in größerer Gruppe zusammen. Am Lagerfeuer konnte man häufiger Lesungen aus dem Buch „Doppelleben“ von Antje Vollmer lauschen, dessen Inhalt sich ja vor Ort abgespielt hat. Am Wochenende fanden Kajak- und Radlausflüge z. B. in den Mauerwald oder zur Wolfschanze statt. Außerdem gehört ein „Bayrischer Tag“ in Tracht und mit bayrischem Bier und einigen Schuhplattlern ebenfalls dazu. Die Verpflegung wurde tagsüber vom Team eigenständig organisiert, abends gab es mehrheitlich warme, frische, herrliche polnische Küche!

Virtuelle Rundgänge

Jährlich besuchen Tausende von Touristen Schloss Steinort. Sehr viele von Ihnen auch sehr regelmäßig seit Jahrzehnten. Da das Schloss jedoch nicht betreten werden darf und viele Arbeiten, die ja schon geleistet worden sind, leider von außen nicht sichtbar sind, zeigen sich viele enttäuscht bzw. gehen davon aus, dass möglicherweise gar nicht an der Revitalisierung gearbeitet wird. Dadurch ist auch die Motivation, mit einer Spende etwas dazu beizutragen, häufig gering. Ein erster Schritt war die Öffnung des Informationszentrum im Ostflügel im Jahr 2019. Im September 2021 haben BautechnikerInnen zudem virtuelle Rundgänge durch das Schloss und Drohnenflüge realisiert, damit man sich endlich wenigstens virtuell im Schloss umsehen kann und etwas zu den Räumlichkeiten erfährt. Wir laden Sie hiermit herzlich ein, die beiden QR-Codes zu scannen oder den jeweiligen Link anzuklicken, um wenigstens am Smartphone oder PC endlich das Schloss zu betreten, viel Vergnügen!

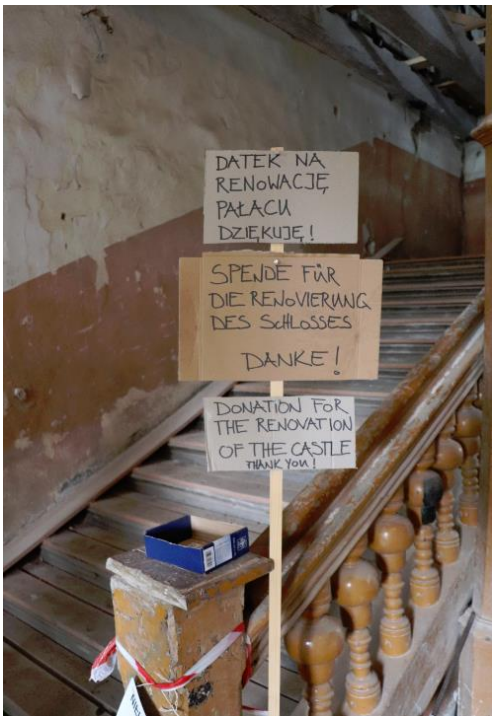
Rundflug über Schloss Steinort und weiter zum Mausoleum im Süden. Im Anschluss über den Steinorter See zurück zum Schloss.

Link: **https://youtu.be/8ujs5qI9PTs**

Rundgang über das Schlossgelände und durch den Kernbau sowie den Westflügel mit Erklärungen. Zudem Baustellen im Dachstuhl im Video. **Das Video hat Untertitel auf Deutsch und Polnisch zur Auswahl, unter „Einstellungen“ kann man diese wechseln bzw. einstellen!**

Link: **https://youtu.be/IzZ9tDTnPR8**

Wir retten Schloss Steinort, bitte helfen Sie mit!



Während wir bautechnisch im Rahmen unserer Möglichkeiten an der Revitalisierung langfristig mitwirken wollen, benötigt eine rasche Sanierung aber auch finanzielle Unterstützung. Steinort ist ein herausragendes Denkmal des gemeinsamen deutsch-polnischen Kulturerbes. Die Schloss- und Parkanlage zählt zu den bedeutendsten baulichen Zeugnissen in Masuren und dem historischen Ostpreußen. Durch Vernachlässigung ist das Schloss fast zur Ruine geworden und der Park vollständig verwildert. Unter dem Dach der „Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz“ (DPS) mit der „Polnisch-Deutschen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz“ (PNF) als Schwesterstiftung in Warschau haben sich kulturinteressierte Menschen aus beiden Ländern zusammengefunden, um Schloss Steinort zu retten. Von 2009 bis 2016 konnten 500.000 Euro an privaten Spenden und polnischen sowie deutschen öffentlichen Mitteln aufgewendet werden, um mit Notsicherungen einen Einsturz des ehemaligen Herrenhauses der Familie von Lehndorff zu verhindern. Schloss und Park sollen wiederhergestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
Weitere Informationen finden Sie unter www.deutsch-polnische-stiftung.de .

Kontoverbindung:
Deutsch-Polnische Stiftung
Kulturpflege und Denkmalschutz
Deutsche Bank PGK AG Görlitz
IBAN: DE80 8707 0024 0823 3660 00
Verwendungszweck: Spende für Schloss Steinort

DEUTSCH-POLNISCHE STIFTUNG
KULTURPFLEGE UND DENKMALSCHUTZ

POLSKO-NIEMIECKA FUNDACJA
OCHRONY ZABYTKÓW KULTURY

Das Polnische Parlament hat 2024 1,4 Mio. PLN (ca. 320.000 EUR) für die Fassade bereitgestellt, ab 2019 hat der Deutsche Bundestag 500.000 Euro jährlich an Fördermitteln für Notsicherungen bewilligt:
https://deutsch-polnische-stiftung.de/projekte/steinort-sztynort/

Unter folgendem Link finden Sie einen informativen Film rund um Schloss Steinort:
https://www.youtube.com/watch?v=T39eziCFvow

Quellenverzeichnis

- Abschlussbericht zu „Schloss Steinort – Modellvorhaben zur Beseitigung anthropogen verursachten Gründungsschäden und Adaption an die veränderten Umweltbedingungen“ von Prof. Dr.-Ing. Wolfram Jäger et al., 2016

- Wissenschaftliche Arbeit „Bestandsaufnahmen zur Sanierung des Dachstuhls Schloss Steinort“ von Pia Millies, 2018

Impressum

Verfasser: Michael Nicklas und Alexander Striedl
Städt. Fachschule für Bautechnik /
Meisterschule für das Bauhandwerk
Luisenstr. 9 – 11
80333 München
www.fs-bau-muenchen.de

Version November 2024